

# Licht+Leben<sup>INFO</sup>

INFORMATIONEN AUS DER EVANGELISCHEN GESELLSCHAFT F.D.

## DAS PAULUS- PRINZIP



Liebe **Licht + Leben**-Leser!

das Jahresthema 2019 „**NEXT GENERATIONS**“ beschäftigt uns nun schon seit einigen Monaten. Wir haben es bei der EG-Mitarbeitertagung Anfang März und bei „Pastorenwoche“, bei der alle angestellten Pastoren und Referenten anwesend waren, von verschiedenen Seiten beleuchtet.

Dabei fiel uns auf, dass ein wesentlicher Aspekt des Miteinanders der Generationen damit zu tun hat, wie wir den Glauben von der einen auf die nächste Generation weitergeben.

In der zweiten *Licht + Leben*-Ausgabe dieses Jahres wird es deshalb auch um dieses Thema gehen. Hartmut Schuster, der selbst viele Jahre als Prediger und Regionalleiter (bzw. Inspektor) im Gemeindeverband tätig war, führt uns in seinem

Leitartikel unter dem Titel „**Das Paulus-Prinzip**“ vor Augen, wie der Apostel Paulus mit einem großen Stamm von Mitarbeitern gemeindegündend unterwegs war. Durch seine Art des Umgangs mit seinen Mitarbeitern hat er uns ein Vorbild gegeben, wie der Glaube von einer Generation an die nächste weitergegeben werden kann.

Beim Lesen der vorliegenden Ausgabe wünsche ich Ihnen viel Freude und Gottes Segen.

Mit herzlichen Grüßen,  
Klaus Schmidt, Direktor

# Das Paulus-Prinzip

Der Staffellauf des Evangeliums muss von Generation zu Generation weitergehen – nur so bleiben Gemeinden vital und lebendig

AUTOR

Hartmut Schuster



LESEZEIT

10 Minuten

Viele Christen sind sich darüber einig, dass Paulus der größte Missionar aller Zeiten war und einer der effektivsten Gemeindeglieder, die es jemals gab. Der Herr hatte ihn dafür hervorragend ausgerüstet. Er verfügte über ein breites Gabenspektrum. Und er hätte einige Gründe gehabt, vieles alleine zu machen – weil er es am besten konnte. **Doch Paulus sah sich und seine Aufgabe ganz anders.**

Allzu oft gibt es in Gemeinden heute das Missverständnis, als müssten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die für bestimmte Aufgabenbereiche Verantwortung übernommen haben, selber sehen, wie sie sich irgendwie alleine ‚durchschlagen‘. Eisernes Durchhalten scheint gefragt.

Das erinnert mich an eine Spezialeinheit der amerikanischen Marines, die geradezu ehrfurchtsvoll den Spitznamen Leathernecks (Ledernacken) bekamen. Zu deren Ausbildung gehörte es, dass sie, nur mit dem Allernötigsten ausgerüstet, irgendwo im Urwald abgesetzt wurden und sich ganz alleine zu irgendeinem Zielpunkt durchschlagen mussten. Schafften sie es, waren sie Helden. Schafften sie es nicht, hatten sie Pech gehabt.

Gott hat sich das mit seinen Leuten so nicht gedacht. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Reich Gottes sollen vielmehr eingebunden sein in ein lebendiges Mitarbeiter-Netzwerk. Sie sind Teamplayer. Paulus war ein echter Teamplayer. Auf keiner seiner Missionsreisen war er allein. Immer und überall arbeitete er mit anderen zusammen. In seinen Briefen werden sage und schreibe mindestens 60 Mitarbeiter namentlich erwähnt, Männer und Frauen.

Gut bekannt sind uns Timotheus und Titus oder auch Barnabas. Aber wer kennt schon Quartus (Röm. 16, 23), Narzissus (Röm. 16, 11) oder Asynkritus (Röm. 16, 14)? Doch auch sie gehörten zu seinem Mitarbeiterstab.

## *Daraus ergibt sich das Paulus-Prinzip!*

Ich habe **7 Elemente** gefunden, in denen das Paulus-Prinzip zum Ausdruck kommt:

### **1. Mitarbeiter entwickeln**

Paulus sah nicht in erster Linie die Arbeitskraft seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die es zu nutzen galt. Nein, er sah sie als Menschen, als Brüder und Schwestern. Und es war sein wichtigstes Anliegen, ihnen zu helfen, in ihrer inneren Entwicklung weiterzukommen. **Charakterbildung stand bei ihm immer vor dem Erlernen von Fähigkeiten.**

Gerade aus den Timotheus-Briefen und dem Titusbrief geht das hervor. Da stehen Sätze wie: **„Übe dich selbst aber in der Frömmigkeit“** (1. Tim. 4, 7). Oder: **„Lass nicht außer Acht die Gabe in dir, die dir gegeben ist durch Weissagung mit Handauflegung der Ältesten. Dies lass deine Sorge sein, damit gehe um, damit dein Fortschreiten allen offenbar werde. Hab acht auf dich selbst.“** 1. Tim. 4, 14 – 16a.

Und Paulus ermutigt Timotheus: **„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“** 2. Tim. 1, 7. Und er gibt ihm den Rat: **„Halte dich an das Vorbild der heilsamen Worte, die du von mir gehört hast, im Glauben und in der Liebe**



**in Christus Jesus. Dieses kostbare Gut, das dir anvertraut ist, bewahre durch den heiligen Geist, der in uns wohnt“** 2. Tim. 1, 13-14.

Aber auch die Warnungen des Paulus dienen der charakterlichen und geistlichen Entwicklung des Timotheus. **„Die Liebe zum Geld ist eine Wurzel, aus der alles nur erdenkliche Böse hervorwächst. Schon manche sind vom Glauben abgeirrt, weil sie der Geldgier verfallen sind, und haben dadurch bitteres Leid über sich gebracht. Du aber gehörst Gott und stehst in seinem Dienst. Halte dich daher von all diesen Dingen fern“** 1. Tim. 6, 10-11 NGÜ.

Und ähnlich wie dem Timotheus (2. Tim. 2, 23) schreibt er auch dem Titus: **„Von törichten Fragen aber, von Geschlechtsregistern, von Zank und Streit über das Gesetz halte dich fern, denn sie sind unnützlich und nichtig“** Titus 3, 9.

Ohne Zweifel hat Paulus dies von Jesus abgesehen. Gerade Jesus hat seine 12 Jünger und den größeren Kreis der Jünger nicht in erster Linie dazu berufen, um ihre Arbeitskraft zu nutzen. Sondern die Jünger zogen mit Jesus umher und bei dem, was Jesus redete und tat und was sie mit ihm erlebten, wurde ihr Charakter entwickelt und geprägt.

## 2. Paulus hebt Mitarbeiter auf seine Ebene

Auch wenn Paulus erkennbar der Leiter des jeweiligen Missionsteams war, hat er seine Mitarbeiter keineswegs nur als „Wasserträger“ gesehen und behandelt. Vielmehr waren sie vollwertige Mitarbeiter. Sie bekamen täglich die Wertschätzung des Paulus zu spüren. Und das galt nicht nur für die männlichen sondern auch für die weiblichen Mitarbeiter.

Welch eine Wertschätzung liegt in diesen Worten: **„Ich befehle euch unsere Schwester Phöbe an, die im Dienst der Gemeinde von Kenchreä ist, dass ihr sie aufnehmt in dem Herrn, wie sich's ziemt für die Heiligen und ihr beisteht in jeder Sache, in der sie euch braucht; denn auch sie hat vielen beigestanden, auch mir selbst“** Röm. 16, 1 – 2.

Und auch dieses Ehepaar hebt er wertschätzend auf seine Ebene: **„Grüßt die Priska und den Aquila, meine Mitarbeiter in Christus Jesus, die für mein Leben ihren Hals hingehalten haben, denen nicht allein ich danke, sondern alle Gemeinden unter den Heiden“** Röm. 16, 3 – 4.

Und auch das ist rundum mit Hochachtung gesagt: **„Grüßt Apelles, den Bewährten in Christus“** Röm. 16, 10. Die Liste könnte man noch eine Weile weiterführen. Übrigens hat auch Petrus genau so gedacht. Er spricht mit Ältesten nicht als der „große Apostel“ oder gar „der Stellvertreter Christi auf Erden“, sondern er spricht sie an als „Mitältester“ 1. Petr. 5, 1.

In einem guten Mitarbeiter-Netzwerk einer Gemeinde gibt es zwar verschiedene Dienste, Aufgaben und Verantwortungsgebiete, aber keine Wertigkeit von „über dir“ und „unter dir“.



Und die Folge ist, dass wertgeschätzte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich gerne für das Reich Gottes einsetzen und von Herzen mitarbeiten. Dies ist das 2. Element im Paulus-Prinzip!

## 3. Leitung durch Vorbild

Wieder erinnere ich zuerst an den Führungsstil unseres Herrn Jesus Christus. Überall und immer hat er seine Jünger durch sein Vorbild geleitet und geprägt. Die Jünger haben Jesus beten gesehen und gehört. Das war für sie so beeindruckend und motivierend, dass sie zu ihm kamen und ihn baten: **„Herr, lehre uns beten“** Luk. 11, 1.

*In einem guten Mitarbeiter-Netzwerk einer Gemeinde gibt es zwar verschiedene Dienste, Aufgaben und Verantwortungsgebiete, aber keine Wertigkeit von „über dir“ und „unter dir“.*

Bei Paulus war es nicht anders: Er wagt so steile Sätze wie: **„Folgt mir, liebe Brüder, und seht auf die, die so leben, wie ihr uns zum Vorbild habt“** Phil 3,17. Paulus war bereit, auf Privilegien zu verzichten, die ihm eigentlich zugestanden hätten. So arbeitete er mit seinen eigenen Händen, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Er hätte das Recht gehabt, sich für seine geistlichen Dienste bezahlen zu lassen, denn **„ein Arbeiter ist seines Lohnes wert“** (Jesus in Luk. 10, 7). Doch Paulus verzichtete darauf, weil er hier ein Vorbild sein wollte. Er schreibt den Philippern: **„Nicht, dass wir dazu nicht das Recht hätten, sondern wir wollten uns selbst euch zum Vorbild geben, damit ihr uns nachfolgt“** Phil 3,17.

Dabei wird deutlich, dass das Vorbild das des dienenden Leiters ist. Stephen Neill (Schottischer Missionar und späterer Bischof) sagt zu recht: **„Nicht Leiter (Anmerk.: im herrschenden Sinne) sind gefragt, sondern Diener“**. Und es ist ganz klar: Es gibt kein überzeugenderes Ausbildungsprinzip als das Vorbild.

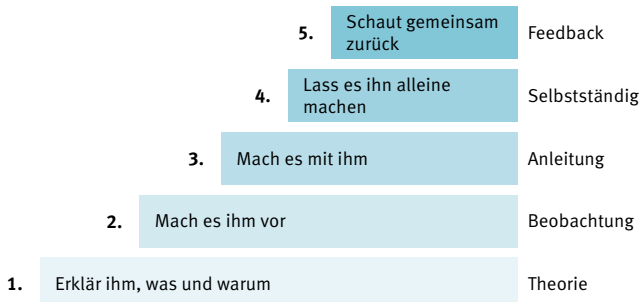
Aber das Umgekehrte gilt auch: Alles Erklären, Reden, Predigen und Fordern läuft völlig ins Leere, wenn derjenige, der dies tut, selbst ganz anders lebt. Gerade hier gilt: „Deine Taten reden so laut, dass ich deine Worte nicht verstehen kann.“

Darum: **Wir brauchen auch heute in der Gemeinde Menschen, die dieses Paulus-Prinzip konsequent leben: Vorbild sein.**

#### 4. Learning by doing

Wie Jesus geht Paulus bewusst so vor: Er hat seine zukünftigen Mitarbeiter nicht in ein Internat geschickt, eine Schule oder Hochschule. Sondern er hat sie einfach mit in den missionarischen Alltag genommen. Sie brauchten keine besondere Qualifizierung mitzubringen. Das Wichtigste war, dass sie treu Jesus nachfolgten und dass sie lernen wollten. So hat Paulus den Timotheus als jungen Mann auf seiner 2. Missionsreise aus seinem Heimatort Lystra mitgenommen und los ging es. Und das war nicht nur bei Timotheus so.

Craig Ott, Prof. der Trinity Evangelical Divinity School, der einige Jahre in Deutschland in der Gemeindegründung tätig war, nimmt dies zum Anlass, um „**die 5 Schritte des Mentor-Lehring-Modells**“ so zu beschreiben<sup>1</sup>:



Auf diese Weise können wir auch heute in der Gemeinde nach dem Prinzip „learning by doing“ ausgezeichnete neue Mitarbeiter ausbilden. Wir können ihnen helfen, die ihnen von Gottes Heiligem Geist geschenkten Gaben zur Entfaltung zu bringen. Und das mitten im Gemeindealltag. Craig Ott sagt treffend: „Eine Gemeinde ist nur so effektiv in ihren Diensten nach außen und innen, als sie fähige und begabte Mitarbeiter hat, die diese Dienste tun.“



#### 5. Die Gaben der anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzen und sich selbst seiner Begrenzung bewusst zu sein.

Paulus war sich dessen bewusst, denn er hat es in Röm. 12; 1. Kor. 12 und Eph. 4 ausführlich gelehrt: Gott hat durch den Heiligen Geist seine Gaben in seiner Gemeinde verteilt. Keiner hat alle bekommen und niemand hat keine erhalten. Folglich wusste Paulus: Meine Gaben bedürfen der Ergänzung durch die Gaben anderer. Erst dann wird es ein Ganzes. Und er hat das bewusst umgesetzt, durch die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gemeinden und unterwegs.

*Wie unsere Gemeinde nach uns weitergeht, wird stark davon abhängen, wie gut es uns gelungen ist, die Vision für Gemeinde an die nächste Generation weiterzugeben*

Jede Gemeinde sollte darauf achten, dass viele verschiedene Gaben gelebt werden können. Dazu sind Freiräume und Wirkungsfelder notwendig. Das wird die Lebendigkeit und Kreativität der Gemeinde enorm erhöhen. Je länger Paulus im Dienst für Jesus war, desto dringlicher wurde das nächste Element.

#### 6. Die Vision an die nächste Generation weitergeben

Für Paulus gehörte Timotheus zur „nächsten Generation“. Und es war ihm wichtig, dass er die Vision des Paulus aufnahm und weitertrug. So schreibt er ihm in seinem 1. Brief: „**Diese Botschaft vertraue ich dir an, mein Sohn Timotheus, nach den Weissagungen, die früher über dich ergangen sind, damit du in ihrer Kraft einen guten Kampf kämpfst**“ 1. Tim 1, 18.

Und in seinem 2. Brief ermutigt er ihn: „**Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist; du weißt ja, von wem du gelernt hast**“ 2. Tim 3,14.

**THEOLOGISCHES SEMINAR RHEINLAND**

Biblisch, akademisch, praxisnah

- 1, 2 oder 4 Jahre studieren, Aufbaustudium möglich
- Gelerntes gleich in der Praxis anwenden
- Top-Dozenten aus dem In- und Ausland
- Verschiedene Schwerpunkte (Sportmission + Theologie, Leiterschaft Kinder- und Jugendarbeit...)
- Gute Gemeinschaft auf dem NEUES LEBEN Campus

Jetzt informieren über neue Studien-schwerpunkte! [www.tsr.de](http://www.tsr.de)

Theologisches Seminar Rheinland, Ruffenauerstraße 2, 57425 Wilmsdorf  
www.tsr.de, www.facebook.com/theseminar

<sup>1</sup> Quelle: Graig Ott „Das Trainingsprogramm für Mitarbeiter“ S. 109

Auch an Titus gibt Paulus seine Vision weiter: „**Deswegen ließ ich dich in Kreta, dass du vollends ausrichten solltest, was noch fehlt, und überall in den Städten Älteste einsetzen, wie ich dir befohlen habe**“ Tit 1,5. Und dann stößt Paulus auch eine Art Kettenreaktion an: „**Und was du von mir gehört hast vor vielen Zeugen, das befiehl treuen Menschen an, die tüchtig sind, auch andere zu lehren**“ 2. Tim 2,2.

Wie unsere Gemeinde nach uns weitergeht, wird stark davon abhängen, wie gut es uns gelungen ist, die Vision für Gemeinde, die Vision über lebendige Mitarbeiterschaft, die Vision unseres Bibelverständnisses und vieler anderer wichtiger Elemente an die nächste Generation weiterzugeben. Damit kann man nicht früh genug beginnen.

## 7. Die Verantwortung und die Kompetenzen an die nächste Generation weitergeben

Nicht erst als Paulus im Gefängnis war, sondern schon sehr früh hat er Verantwortung und Kompetenzen an andere weitergegeben. Timotheus und Titus schrieb er zwar, was für die Wahl von Ältesten wichtig ist. Doch wie sie dies dann umsetzen, blieb ihnen überlassen. Paulus vertraute ihnen und vermittelte ihnen die nötige Kompetenz.

Schon früh vertraute Paulus dem Timotheus und schickte ihn zusammen mit einem Brief nach Thessalonich. Was ihn dazu veranlasste, lässt er die Thessalonicher wissen: „**Darum ertragen wir's nicht länger und beschlossen, in Athen allein zurückzubleiben und sandten Timotheus, unsern Bruder und Gottes Mitarbeiter am Evangelium Christi, euch zu stärken und zu ermahnen in eurem Glauben**“ 1. Thess. 3, 1-2

Und den Philippnern schreibt er aus dem Gefängnis: „**Ich hoffe aber in dem Herrn Jesus, dass ich Timotheus bald zu euch senden werde, damit ich auch erquickt werde, wenn ich erfahre, wie es um euch steht. Denn ich habe keinen, der so ganz meines Sinnes ist, der so herzlich für euch sorgen wird**“ Phil 2,19 – 20.

Der Staffellauf des Evangeliums muss von Generation zu Generation weitergehen. Nur so bleiben Gemeinden vital und lebendig.

Es ist großartig zu sehen, wie Gott neue, junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anzündet, so dass sie das Feuer des Evangeliums weitertragen. Und es ist faszinierend, dass unser Herr, der allein der Herr der Gemeinde ist, immer wieder neue geistliche Leiter beruft, ausrüstet und gebraucht.

So ist das Paulus-Prinzip mit seinen einzelnen Elementen in Wahrheit das Prinzip unseres Herrn Jesus Christus der gesagt hat: „**Ich will meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen**“ Mt 16,18.

# 7 Fragen an...

Elisabeth Kerber



Jugendreferentin der EG/CVJM in Ehringshausen

## Aus welcher Gemeinde kommst Du und wer gehört unmittelbar zu Dir?

Seit knapp einem Jahr gehöre ich zur EG/CVJM in Ehringshausen. Ich darf dort als Jugendreferentin an Gottes Reich mitbauen. Mein Mann engagiert sich als Musiker in der Gemeinde und leitet unseren Hauskreis für junge Erwachsene.

## Nach welchem Motto möchtest Du Dein Leben ausrichten?

Jeremia 29,11. Dem Volk Israel wird durch den Propheten die Sicht Gottes offenbart. Während für das Volk die Situation ausweglos erscheint, hat Gott ganz andere Gedanken. Er wird Frieden, Zukunft und Hoffnung geben.

## Welches Anliegen bewegt Dich im Moment am meisten?

Als Jugendreferentin erlebe ich unmittelbar die Herausforderung, junge Menschen zu erreichen. Die junge Generation hat scheinbar wenig Interesse an verbindlicher Zugehörigkeit. Aber es bleibt die Frage, wie das Evangelium an die folgenden Generation weitergegeben werden kann, wenn altgediente Konzepte nicht mehr greifen.

## Welche Persönlichkeit hat Dein Leben besonders geprägt?

Mein Jugendleiter, der – ungefähr so alt wie mein Vater – immer ein offenes Ohr für mich hatte und mich im Jugendkreis jedesmal mit viel Herzlichkeit begrüßt hat. Er war für mich der erste Christ, dem ich begegnete, der das lebte, woran er glaubte und was er sagte.

## Welche Charaktereigenschaften schätzt Du bei anderen am meisten?

Ehrlichkeit, Treue, Einsatzbereitschaft, Korrekturbereitschaft und Humor

## Was war Deine schwerste / oder Deine schönste Erfahrung und was hast Du daraus gelernt?

Ich war Single, bis 2017 aus meinem jetzigen Mann und mir ein Paar wurde. Da war ich 28 Jahre alt. Bis dahin prägte die Frage nach einer zukünftigen Ehe und Familie mein Leben mehr als alles andere. Das war oft qualvoll. Gott hat diese Zeit jedoch gebraucht, sich immer wieder als meine erste und größte Liebe zu zeigen. Ich darf mich heute darüber freuen, dass ich mein Vertrauen in dieser Sache immer wieder ganz auf Gott gesetzt habe.

## Welches Buch hast Du zuletzt gelesen?

Ein altes Mädchenbuch aus meiner Jugendzeit. Das entspannt nach dem vielen intellektuell anspruchsvollen Arbeiten in Gemeinde und hilft, wenn das Verantwortungsgefühl mal zu schwer wiegt.

# HisStory

## Wie das Christentum die Welt veränderte!

Im Jahr 2017 bewegte uns in der Gemeindeleitung die Frage, ob und wie wir im Jahr 2018 eine evangelistische Veranstaltung durchführen sollten. Wir waren uns sehr schnell einig, eine evangelistische Woche zu planen, aber uns war nicht klar, was wir genau machen sollten.

In dieser Überlegungszeit hörten wir von der Ausstellung „HisStory“, die die Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden im Rahmen des Reformationsjahres ausgearbeitet und vorbereitet hat. Wie fanden im Ältestenkreis sehr schnell ein „Ja“ dazu, mit dieser Ausstellung in unserem Ort mit Menschen ins Gespräch über Jesus zu kommen, und sie persönlich zu einer Entscheidung für Jesus einzuladen. Die große Herausforderung für uns als Gemeinde war dabei, selbst die Führungen vorzubereiten und die Gespräche mit unseren Gästen zu führen.

Von der Gemeinde wurde diese Idee sehr positiv aufgenommen, und viele Gemeindemitglieder brachten sich mit ihren Gaben voll ein. So starteten wir vom 20. – 28. Oktober 2018 mit „diesem Abenteuer“.

Unter anderem erklärte sich auch das Ehepaar Markus und Natascha Zimmermann bereit, Führungen durchzuführen. Hier erzählen sie von ihren Erfahrungen:

Um den Bericht besser nachvollziehen zu können, soll im Folgenden die Ausstellung ein wenig näher beschrieben werden: Die Ausstellung „HisStory – Das Christentum verändert die Welt“ versetzt den Besucher in einen Zeitstrahl, der 2000 Jahre

Geschichte zeigt. In vier Abteilungen sind jeweils sechs Schautafeln mit den wichtigsten Ereignissen und Epochen der Kirchengeschichte dargestellt. Dabei geht es um die frühe Kirche, das Mittelalter, die Reformationszeit und die Neuzeit. Anhand der Schautafeln kann sich der Besucher einen schnellen Überblick über die Geschichte verschaffen, findet allerdings auch detailliertere Erläuterungen zu den Personen und Ereignissen darauf. Dazu gibt es noch ausgewählte Exponate wie antike Gegenstände und Kleidungsstücke, Schwerter der Kreuzritter, historische Schriften, die Gutenberg-Druckerpresse, den Pestmantel, das Kettenhemd oder die Mönchskutte.

*Gemeinsam konnten wir diese besondere Woche miteinander erleben und sehen, auf welcher vielfältigen Art und Weise unser Vater im Himmel gewirkt hat.*

Zudem ist auf 50 Magnetwürfeln jeweils ein Beispiel von positiven Veränderungen angebracht, die veranschaulichen, was sich durch das Christentum in der jeweiligen Epoche positiv veränderte. Dabei geht es u.a. um die Schulbildung, die Menschenwürde und die Entwicklungshilfe, die auf den Schautafeln „hervorragen“. In jeder Abteilung gibt es einen Monitor über den sehr gelungene Zeichentrick- oder Dokumentarfilme gezeigt werden können.

Der Rundgang beginnt mit Jesus und am Ende steht die Frage nach der Zukunft des Christentums. Auch die dunklen Kapitel der Kirchengeschichte wie die Kreuzzüge und die Inquisition werden nicht ausgeblendet.

Schon bei dem ersten Treffen für alle Mitarbeiter dieser Ausstellung unserer Gemeinde war klar, dass wir als Ehepaar gemeinsam Führungen anbieten wollten. Zur Vorbereitung gab es viele Informationen und auch relativ umfangreiche Bücher sollten gelesen werden. Hilfreich waren auch die Infos und kleinen Filme, die wir durch Reinhard Lorenz (Organisator dieser Ausstellung von der Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden) erhielten. Ebenso war Herr Lorenz an zwei Abenden vor Ort in der Gemeinde und so konnten immer wieder Fragen beantwortet werden und wir erhielten auch eine Menge guter Tipps und Ratschläge.



Es wurde viel gelesen (darunter auch „Wie das Christentum die Welt veränderte“ von Alvin J. Schmidt), versucht das Wichtigste auf Karteikarten zu bringen, um dann wieder zu streichen. Da die Vorgabe war, dass die Führung über die 2000-jährige Geschichte des Christentums nicht länger als 40-45 Min. dauern sollte. Neben den Erzählungen gab es eine sehr umfangreiche Ansammlung von Exponaten, die selbstverständlich auch mit einbezogen werden sollten. Zudem gab es auch noch die oben erwähnten 50 Würfel, die an den Tafeln hingen und auch zum Verständnis beitrugen. Es war beeindruckend, dass diese Veränderungen Grundlage unserer Gesellschaft bilden und es sich lohnt, danach zu schauen, dass Jesus und sein Wort die Menschen zu Veränderungen motivierten. Kurzum: Es galt zu zeigen, wie Jesus durch die Geschichte gewirkt hat. Und dass die Menschen in der Geschichte eines gemeinsam hatten, nämlich den Glauben an den Gott der Bibel und den Glauben an Jesus Christus. So ist das Christentum auch heute lebendig, in unserer Gesellschaft und in vielen Teilen der Welt.

Einer unserer persönlichen Höhepunkte war, dass sich am vorletzten Tag der Woche Freunde meldeten, dass sie gerne eine Führung mit uns machen würden. Bei bisher allen Einladungen zu christlichen Veranstaltungen, die unsere fast sechsjährige Freundschaft nun beinhalteten, gab es immer wieder Absagen und Erklärungen, warum einer Einladung nicht gefolgt wurde. Eigentlich hatten wir es beide auch schon „ad acta“ gelegt und warum umso überraschter und auch beschämt als die Anfrage per WhatsApp am Morgen kam. Mit einem Gebetsanliegen verbunden schickten wir die Info an die Verantwortlichen für diese Woche weiter, die gerade mit Gemeindegliedern dafür gebetet hatten, dass sich mehr Menschen aus dem näheren Umkreis einladen ließen.

Zudem waren die Führungen immer ganz individuell und besonders, da die Besucher in Interaktion mit uns und der Ausstellung traten. Gerade nach den Abendveranstaltungen kristallisierten sich sehr gemischte Gruppen heraus, die große Freude bereiteten und auch eine Führung mit den Konfirmanden war ein Highlight. Sie waren unsere erste Gruppe und zeigten so viel Interesse und Spaß, dass wir schon nach kurzem immer wieder einen Blick auf die Uhr werfen mussten, da die Zeit wie im Flug verging.

Unsere Motivation, Führungen durch diese Ausstellung anzubieten war, dass die Liebe zu Gott und Seinem Wort Menschen immer wieder verändert hat und dazu motivierte, anderen die Liebe Gottes in Wort und Tat weiterzugeben. Soweit der Erfahrungsbericht von Markus und Natascha Zimmermann.

Neben diesen Führungen haben wir auch drei dazu geeignete Vorträge angeboten. Professor Dr. Stefan Holthaus sprach zu dem Thema: „Wir brauchen Werte: Was unsere Gesellschaft im Innersten zusammenhält“ und der Evangelist Markus Wäsch über „Ich kann nicht glauben, weil Christen mich enttäuscht haben“ und „Ich kann nicht glauben, weil es so viele Religionen gibt und ich nicht weiß, welche Recht hat“. Diese Vorträge wurden sehr gut besucht.



Immer wieder gab es die Gelegenheit auch im Bistro, mit Gästen ins Gespräch zu kommen und teilweise auch sehr intensiv über deren eigene Glaubenserfahrungen im Leben zu sprechen. Rückmeldungen auf den Feedbackbögen gingen von: „übersichtlich, vielfältig“; „tolle Vorbereitung und Tiefe“; „toll wie Gott dafür sorgt, dass der Glaube sich immer weiterverbreitet“; „Die Würfel haben mich sehr beeindruckt“ bis hin zu „Mit einer Führung ist es nicht getan – ich werde nochmal reinschauen“.

Insgesamt konnten wir in dieser Woche ca. 330 Besucher begrüßen, und für sie Führungen anbieten. Etwas mehr als die Hälfte waren Erwachsene, die übrigen Besucher waren Kindergarten- und Grundschüler, sowie Jugendliche und Konfirmanden. Die Besucher waren auch sehr interessiert, sich weiter mit den angesprochenen Themen zu beschäftigen, es wurden zahlreiche Bücher zu den Themen der Vorträge und der Ausstellung angefragt und verkauft.

Sehr viel Interesse zeigten die Besucher an der **Gutenbergpresse**. Nahezu jeder Besucher hat sich einen Psalm 23 gedruckt und mitgenommen. Besonders fasziniert davon waren die Kinder.



### Das Fazit für uns als Gemeinde:

Diese Ausstellung war sehr herausfordernd, besonders auch die Vorbereitung für alle, die Führungen durchgeführt haben. Aber wir wurden selbst reich beschenkt. Faszinierend war es, dass viele ihre Gaben und Fähigkeiten mit eingebracht haben. Gemeinsam konnten wir diese besondere Woche miteinander erleben und sehen, auf welcher vielfältigen Art und Weise unser Vater im Himmel gewirkt hat. Wir haben erlebt, dass er Menschen anspricht, und wir von ihm gebraucht wurden. Diese Erfahrung wollen wir nicht missen, und hat unsere Beziehung zu ihm gestärkt.

*Ein Bericht der Evangelischen Freien Gemeinde  
Waldsolms-Kröffelbach – Martin Ebert*

# Haben sie wirklich gelebt?

Warum biblische Personen mehr als literarische Figuren sind.

„Braucht unser Glaube ein historisches Fundament? Warum sollte es für Christen bedeutsam sein, dass Adam, Noah, Mose oder Jona wirklich gelebt haben? Hätte es irgendeine Bedeutung für unsere Jesus-Nachfolge, wenn Hiob nur eine literarische Gestalt wäre? Schließlich beziehen wir uns als Christen auf Jesus und an den könnten wir doch glauben, auch ohne die alttestamentlichen Personen für historisch zu halten.“

Wem solche Fragen schon einmal gestellt wurden oder wer es mit Christen zu tun hat, die so argumentieren, dem sei dieses kürzlich erschienene Buch von Karl-Heinz Vanheiden (Physiker und Theologe) und Thomas Jeising (Theologe) wärmstens empfohlen.

Die Autoren arbeiten verschiedene Gründe heraus, warum man an der Historizität der biblischen Personen festhalten muss, wenn man nicht das Evangelium von Jesus Christus preisgeben will. Denn offensichtlich halten ja inzwischen nicht nur Atheisten, sondern auch manche christliche Theologen die Bibel für ein literarisches Werk ohne Bezug zur Geschichte (früher nannte man so etwas „Märchenbuch“).

In leicht verständlicher Sprache gehen Vanheiden und Jeising auf knapp 150 Seiten der Frage nach, welche Gründe man dafür ins Feld führen kann, dass Personen wie Hiob, Noah, Adam, Mose oder Jona wirklich gelebt haben.

Zum einen zeigen sie das mit **innerbiblischen Argumenten**. Die Personen in der biblischen Geschichte (und die zu dieser Geschichte hergestellten Bezüge) könnten sinnvollerweise nicht als „rein literarisch“ gedeutet werden. An keiner Stelle komme ein innerbiblischer Zweifel auf, dass die berichteten Geschehnisse sich tatsächlich so ereignet hätten. In Hebräer 11 beispielsweise werden Noah, Mose und andere Personen als Glaubensvorbilder angeführt. Sie bilden eine „Wolke von Zeugen“ (Hebr. 12, 1). Was für einen Sinn könnte es haben, Zeugen anzuführen, wenn diese in Wirklichkeit niemals existiert hätten?

Jesus spreche von alttestamentlichen Personen wie von Menschen, die wirklich gelebt haben. Sollte sich Jesus etwa geirrt haben? Oder habe er vielleicht – wie manche Theologen behaupten – sich wider besseres Wissen der allgemeinen Sichtweise seiner Umwelt angepasst?



KARL-HEINZ VANHEIDEN,  
THOMAS JEISING

**Haben sie  
wirklich gelebt?**

CV Dillenburg  
1. Auflage 2017  
149 Seiten, Paperback

**8,90  
EUR**

Für eine solche Annahme gebe es keine Beispiele, denn Jesus habe ja auch sonst keine Probleme damit gehabt, falsche Sichten seiner Zeitgenossen als solche zu brandmarken.

In einer zweiten Argumentationslinie zeigen Vanheiden und Jeising auf, dass es eine Vielzahl **außerbiblischer Argumente** für die Existenz vieler in der Bibel erwähnter Personen gibt. In einer Tabelle (S. 118) führen sie 50 Personen auf, die durch archäologische Funde bestätigt sind.

Anhand zahlreicher Beispiele wird gezeigt, dass die Beschreibungen der Personen und der Ereignisse genau in den jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontext passen – was äußerst unwahrscheinlich wäre, wenn man die Personen als literarische Fiktionen sehen müsste. „Die gesamte Mosegeschichte erweist sich als passend für die Zeit und Umstände des sogenannten Neuen Reiches ab ca. 1550 v.Chr., soweit wir sie heute aus außerbiblischen Quellen erschließen können. Sollte jemand die Person des Mose erst um 500 v. Chr. literarisch konstruiert haben, dann müsste er die Geschichte Ägyptens außergewöhnlich gut gekannt haben“ (S. 103-104) Und auch die Geschichte von Hiob zeige, „dass sie den Leser in die Zeit der Patriarchen Israels im 20. Jahrhundert v.Chr. ... mitnimmt ... Es wäre sehr erstaunlich, wenn sie erst 1500 Jahre später einem klugen jüdischen Autor aus der Feder geflossen wären.“ (S. 104)



## „Wer die Geschichte verliert, verliert auch Christus“

Diese Überschrift geben die Autoren dem letzten Kapitel ihres Buches (S. 123f). Sie machen darin deutlich: **Wer die biblischen Personen für fiktiv hält, verändert den christlichen Glauben nicht nur an der Peripherie – er verändert ihn in seinem Kern.** Wer meint, auf Historizität verzichten zu können, wird letztlich nicht bei den alttestamentlichen Figuren Halt machen. Er muss konsequenterweise auch Personen und Ereignisse des Neuen Testaments in Frage stellen.

„Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist auch unsere Predigt sinnlos und euer Glaube ist ohne Inhalt“.

Nur Christen, die keine Historie mehr benötigten, „brauchen für ihren Glauben kein leeres Grab. Sie glauben die Idee der Auferstehung.“

Denn auch das, was dort an übernatürlichen Ereignissen berichtet wird, passt nicht in unser modernes Weltbild. Wenn man beispielsweise den auferweckten Lazarus nicht mehr als historische Person sehen will, warum soll man dann den auferstandenen Christus für historisch halten? Spätestens hier wird deutlich, dass mit dieser Frage das Zentrum unseres christlichen Glaubens berührt wird, wie Paulus in 1. Korinther 15,14 ausführt: „Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist auch unsere Predigt sinnlos und euer Glaube ist ohne Inhalt“ (S. 127). Nur Christen, die keine Historie mehr benötigten, „brauchen für ihren Glauben kein leeres Grab. Sie glauben die Idee der Auferstehung“ (S. 68). Ob das dann noch der Glaube ist, von dem die Bibel spricht, darf man getrost bezweifeln.

Ich empfehle „Haben sie wirklich gelebt?“ ausdrücklich. Es ist hilfreich für alle, die schon mit solchen Fragen konfrontiert wurden und darüber hinaus für jeden, der nach Argumenten sucht, um mit Zweiflern ins Gespräch zu kommen.

Natürlich gibt es nicht auf jede kritische Frage eine Antwort oder bietet eine Lösung für jedes Problem, das in Bezug auf die in der Bibel erwähnten Personen aufgeworfen wird.

Das Buch hat wenige Schwachpunkte, die aber für die meisten Leser nicht relevant sein werden. So werden z.B. Theologen und ihre Aussagen zitiert, ohne dass man dazu Quellenangaben findet (z.B. S. 126 – vermutlich ein Hinweis auf Prof. Siegfried Zimmer „Schadet die Bibelwissenschaft dem Glauben“), oder es erscheint eine Namensliste ohne Hinweis, woher sie stammt (S 118ff – vermutlich ein Auszug aus einem Artikel von „Biblical Archaeology Review“ aus dem Jahr 2014).

Dieses Buch ist eine Bereicherung für alle, für die Glauben und Wissen kein Widerspruch ist, denn es wirbt dafür, die Bibel auch in historischen Fragen ernst zu nehmen.

Klaus Schmidt

# EG JAHRES- FEST

1. SEPT.  
2019

# #EINDRUCKSVOLL

## + KINDERPROGRAMM

by: Studierende des TSR

### Stefan Kiene

Leiter der Missionsgemeinschaft der Fackelträger wird Vorträge zum Thema „Bin beeindruckt!“ und „Mach Eindruck!“ halten.



### Poetry Slam

von Leah Weigand aus Kröffelbach. Entdeckt, wie #eindrucksvoll Sprache sein kann!

# EG ist Gründungsmitglied

im neuen Bündnis für theologische Ausbildung und hauptamtlichen geistlichen Dienst in der Gemeinschaftsbewegung



Am 7. Mai 2019 hat sich in Kassel das „Gnadauer Bündnis für theologische Ausbildung und hauptamtlichen geistlichen Dienst in der Gemeinschaftsbewegung“, kurz „**Gnadauer Bündnis**“, konstituiert.

Der „**Gnadauer Verband**“ ist die Dachorganisation der über 30 regionalen Gemeinschaftsverbände und der mit ihnen verbundenen Werke und Ausbildungsstätten.



Das „Gnadauer Bündnis“ nun setzt innerhalb dieses Verbandes qualitative Standards für Ausbildung und hauptamtliche Beschäftigung. In einer ganzen Reihe von Bereichen soll Studierenden und Hauptamtlichen das Arbeiten durch hilfreiche und sinnvolle Arbeitsbedingungen erleichtert werden, damit sie in Gottes Reich gut ihrer Berufung folgen können.

Wir als Evangelische Gesellschaft durften schon an der Erarbeitung des Bündnistextes mitwirken. Nun wurde der EG als Gründungsmitglied eine Urkunde verliehen, die zum Ausdruck bringt, dass wir als Verband die Anforderungen erfüllen, die mit dem Bündnis gesetzt werden.

Einige Fragen sollen durch das Bündnis gut beantwortet werden. Welche Ausbildungsinhalte werden Theologie-Studierenden vermittelt? Wie können sie später den Dienst als Pastoren, Missionaren oder Jugendreferenten am besten anfangen?

Außerdem werden konkrete Arbeitsbedingungen im „hauptamtlichen geistlichen Dienst“ vereinbart. Das Bündnis benennt Mindestanforderungen für Mitarbeiterbegleitung, Vergütung, freie Tage, Fortbildungszeiten. Es regelt die Vertretung von Hauptamtlichen in Leitungsgremien und beschreibt berufliche Perspektiven.

Das Bündnis verpflichtet die Mitglieder zur Einhaltung der gemeinsam verabredeten Standards. Damit gilt es möglichen Bewerbern gegenüber als Qualitätssiegel. „Hier kann man gut arbeiten!“ Alle Bündnismitglieder verpflichten sich zu einer permanenten Auswertung und Weiterentwicklung der Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen.

Der als Koordinator des Bündnisses gewählte Präses des Gnadauer Verbandes, Dr. Michael Diener, sprach von einem „Meilenstein“. Erstmals schaffen die selbständig agierenden Mitgliedsverbände und -werke gemeinsame Standards, um auf einem immer härter umkämpften Ausbildungs- und Arbeitsmarkt als faire und verlässliche Arbeitgeber zu überzeugen. Schon jetzt haben einige Verbände ihre Bedingungen für die Mitarbeiter verbessert.

Bei der Konstituierung erhielten 17 Verbände, 2 freie Werke und 6 Ausbildungsstätten als Gründungsmitglieder das begehrte Siegel nebst Zertifikat.

Weitere Informationen finden sich unter [www.gnadauer.de/buendnis/](http://www.gnadauer.de/buendnis/)

Beten Sie bitte auch weiterhin für das Werk der EG, die Pastoren und Referenten, die Arbeit im EG-Zentrum und für die Mitarbeiter, die häufig in den Gemeinden unterwegs sind. (Termine in Auswahl)



**Klaus Schmidt**  
Direktor

07.04.	Einweihung Gemeindehaus BM-Langenbach
21.04.	Fusion EG-LGV Bad Kreuznach
28.04.	Predigt EFG Altenkirchen
02.05.	TSR Unterricht
05.05.	Predigt EFG Kirchlengern
16.05.	TSR Unterricht
19.05.	Predigt CG Hoffnungsthal
02.06.	Predigt EG Helmeroth
09.06.	Predigt EFG Kröffelbach
23.06.	Predigt EFG Wölmersen
25.06.–	Andachten Neues Leben-
30.06.	Motorradfreizeit



**Matthias Hennemann**  
Regionalleiter

05.05.	Predigt Derschen
15.05.	Pastorentag Hunsrück
16.05.	Leitungskreis, Nordhorn
23.05.	Ältestenkreis Laufdorf
26.05.	Predigt Hückeswagen
30.05.	Predigt Lützellinden
05.06.	Pastorentag Westerwald/Oberberg
07.06.	Vorstand Herford
09.06.	Predigt Langenbach
23.06.	Predigt Rechtenbach
28.06.	Vorstand und Mitgliederversammlung FTH, Gießen



**Nils J.S. Langenberg**  
Regionalleiter

05.05.	Gottesdienst CurryChurch, Gelsenkirchen
09.05.	Pastorentreffen Rhein-Wupper
13.05.–	Zukunftsprozess
14.05.	Gemeindegründung
18.05.–	Gemeindefreizeit Hochelheim
19.05.	
21.05.	Pastorentreffen Rhein-Ruhr
22.05.	EG-Kompetenzteam Gemeindegründung
30.05.	Gemeindetag mit der Kölner Stadtmission
02.06.	Gottesdienst in Trier
16.06.	Gottesdienste in Niederdreisbach und Langenfeld
17.06.–	Fortbildung
19.06.	
23.06.	Gottesdienst in Hückeswagen
27.06.–	Motorradfreizeit Wölmersen
28.06.	
30.06.	Gottesdienst in Wanne-Eickel

### Gemeinsame Termine der EG-Leitung

Klaus Schmidt, Florian Henn, Matthias Hennemann, Nils J. S. Langenberg

07.05.	Gnadauer Forum Ausbildung, Kassel
10.05.	EG-Leitungstreffen
17.05.	Geschäftsführender Vorstand
26.05.	Motorradfahrgottesdienst Radevormwald

01.06.	Jahreshauptversammlung
04.06.	Vorbereitungsteam EGMT
13.06.	EG-Leitungstreffen



**Florian Henn**  
Verwaltungsleiter

05.05.	Jahresfest in Wahlbach
13.05.–	Netzwerk-M Geschäftsführertagung
15.05.	in Rehe
21.5.	Themenabend in Daaden
10.06.	Gottesdienst in Derschen
16.06.	Gottesdienst in Hückeswagen
25.06.	Gnadauer Geschäftsführertagung in Kassel



**Reiner Straßheim**  
Sinnepark mobil  
„Menschen begegnen Jesus“ (MbJ)

09.05.–	MbJ Ausstellung Fürsial
25.05.	
20.05.	Referententreffen Radevormwald
01.06.	EGfD Jahreshauptversammlung + Infostand Sinnenpark
02.06.	Gottesdienst mit Sinnenpark „mobil“ Vorstellung / Leun
14.06.–	MbJ Ausstellung Paderborn
29.06.	
23.06.	MbJ Startgottesdienst Quern
04.07.–	MbJ Ausstellung CVJM Stuttgart
20.07.	
23.07.–	MbJ Ausstellung – Christliches
31.08.	Gästezentrum Schönblick

### jbs:aufwärts

Unsere Mitarbeiter bieten erlebnispädagogische Programme in der Jugendbildungsstätte und darüber hinaus an. Bitte beten Sie für die vielen Schüler und anderen Gäste, die teilnehmen, um gute Impulse, Bewahrung und gesegnete Begegnungen.



**Caro Flemmer**



**Sven Goerke**

Durchgängig erlebnispädagogische Programme

# EG Kolleg

4

## Biblische Theologie für die Gemeinde

Jeder Christ ein Theologe

**28. September 2019**

Kosten inkl. Verpflegung: 40,- €  
Anmeldeschluss: 14.09.2019



**Marco Maier**

Pastor und leidenschaftlicher Theologe

5

## Stille Tage in Rade

Die Relevanz des Betens –  
das Gebet als Lebensstil und  
Lebensgestaltung

**21. – 24. November 2019**

Kosten inkl. Vollpension: 105,- €  
Anmeldeschluss: 07.11.2019



**Dr. Roy Breidenbach**

Pastor aus Bünde

Weitere Informationen finden Sie unter [www.eg-kolleg.de](http://www.eg-kolleg.de)



### PERSÖNLICHES

## Aus der Zeit in die Ewigkeit

Informationen aus Datenschutzgründen  
in der Online-Ausgabe entfernt!

*Er wird alle ihre Tränen abwischen.  
Es wird keinen Tod mehr geben  
und keine Traurigkeit, keine Klage  
und keine Quälerei mehr.*

Offenbarung 21,4a

## Herzliche Segenswünsche

Informationen aus Datenschutzgründen  
in der Online-Ausgabe entfernt!

#### Impressum

Licht+Leben-Info, Informationsblatt der  
Evangelischen Gesellschaft f.D.  
4 mal jährlich, kostenlos, auch unter  
[www.EGfD.de](http://www.EGfD.de) per PDF-Datei download.

Evangelische Gesellschaft f. D.  
Telegrafenstr. 59-63, 42477 Radevormwald  
Telefon 02195 925-220, Fax -299  
eMail: [verwaltung@egfd.de](mailto:verwaltung@egfd.de)

#### Bankverbindung

IBAN DE69350601902108803013  
BIC GENODED1DKD

#### Redaktion:

Matthias Hennemann,  
Hartmut Schuster,  
Klaus Schmidt (v.f.d.l.)